

WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

am Sonntag Reminiszere,
den 13.3.2022,
in der Luisenkirche

Pfarrerin Anne Hensel

**Lied: *Gott, steh auf und hab Erbarmen* (Text: Eugen Eckert nach Psalm 10 /
Melodie Johann Schop: EG 325 *Soll ich meinem Gott nicht singen*)**

1. Gott, steh auf und hab Erbarmen, hebe deine Hand und sprich.
Freund der Elenden und Armen, so viel Hoffnung kreist um dich.
Hör das Seufzen und das Klagen deiner unerlösten Welt,
brich die Macht des Götzen Geld, lass uns Schwache nicht verzagen:
sei nicht fern, Gott, in der Not, gib uns unser täglich Brot.
3. Gott, steh auf, steh auf und richte, ahnde Stolz und Übermut.
Wende gnädig die Geschichte, dass der Mensch doch Gutes tut.
Lehre uns, dein Brot zu teilen, Trost zu spenden dem, der weint,
lehr uns, wie man Feinde eint und Verletzungen zu heilen:
sei nicht fern, Gott, in der Not, gib uns unser täglich Brot.

Biblische Lesung: Matthäus 26,36-46 (Evangelium und Predigttext)

*Jesus kam mit seinen Jüngern zu einem Garten, der hieß Gethsemane,
und sprach zu den Jüngern: „Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.“
Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus
und fing an zu trauern und zu zagen.*

Da sprach Jesus zu ihnen:

„Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!“

Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach:

*„Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber;
doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“*

Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus:

*„Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?
Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!
Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“*

Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach:

*„Mein Vater, ist's nicht möglich,
dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“*

*Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf.
Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal
und redete abermals dieselben Worte.*

Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen:

„Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen?

*Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn
in die Hände der Sünder überantwortet wird.*

Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.“

Predigtgedanken

Er ist allein.

Sie haben ihn noch ein Stück begleitet,
dann hat er sie zurückgelassen.

Es gibt Dinge, die muss man ganz allein mit sich ausmachen.

Oder... nein. Nicht mit sich...

Er schwitzt. Er weint. Er zittert. Größte Angst hat ihn ergriffen. Todesangst.

Nur eins geht. Beten.

Denn er ist nicht allein. Das weiß er. Dieser Faden reißt nicht ab.

Wir sind allein. Wir haben ihn noch ein Stück begleitet, dann hat er auch uns zurückgelassen.

Es gibt Dinge, die muss man ganz allein mit sich ausmachen.

Ich sehe ihn in der Ferne. Es ist schrecklich, ihn so zu sehen. Ich will das nicht sehen.

Und mir fallen die Augen zu. Ich bin sehr erschöpft, wie wir alle. Die letzte Zeit hat uns sehr mitgenommen. Unermüdlich haben wir uns eingesetzt, eigentlich alle. Für das Gute. Für ihn.

Wir haben getan was wir konnten. Manchmal kann man einfach nicht mehr. Und es ist furchtbar, nicht helfen zu können. Das finde ich am schlimmsten. Das zu merken. Und mir das einzugestehen.

Gerade im Moment: Angesichts der Bilder aus der Ukraine. Angesichts des Hungers in der Welt.

Angesichts des Klimawandels. Angesichts von Freunden, die in Not geraten.

Wenn ich merke, ich kann nichts tun, es reicht nicht, meine Kraft reicht nicht – oder meine Hilfe kommt nicht an, sie ist wirkungslos. Unerträglich.

Da will ich nur noch die Augen schließen und weg sein.

Aber er hat ja auch gesagt, wir sollen nicht mitgehen, er müsse das allein tun.

Mir fallen wieder die Augen zu. Die Gedanken kreisen.

Was mag kommen? Die Situation ist bedrohlich.

Er hat düstere Andeutungen gemacht... Verrat, Leid, Tod.

Ich will das gar nicht wissen, ich kann das nicht ertragen.

Ich will nichts mehr sehen, merken, fühlen. Ich mache zu.

Er kommt wieder. Ich schrecke hoch.

Er bittet: *Betet und wacht. Seid wachsam. Damit ihr nicht in Anfechtung fallt.*

Ich fühle mich ertappt. Aber ich werde trotzig. Lass mich. Ich kann nicht mehr.

Ich sehe ihn wieder hingehen und beten.
Mir fallen wieder die Augen zu.
Im Halbschlaf quält es mich.
Was kann ich tun, um die schreckliche Lage zu ändern?
Was muss ich tun? Wie kann ich dem Rad in die Speichen fallen?
Wie kann ich Böses verhindern?
Ich kann es gar nicht. Ich bin doch unfähig. Augen zu und durch.

Ganz von weitem höre ich seine Stimme: ...*nicht wie ich will, sondern wie du willst.*
Ja, denke ich. Ja! Ist es das? Aber was will ER?
Ich kann das doch gar nicht wissen!
Meine Gedanken dämmern wieder weg.
Ich schaffe es einfach nicht.
Ich kann der Situation nicht ins Auge sehen.
Ich fühle mich entsetzlich hilflos und machtlos.
Versagerin, du. Es quält mich.

War er gerade nochmal hier? Ich weiß es nicht. Ich schlafe.
Voll Angst und voll Trotz und voll Verzweiflung.
Der Schlaf drückt mir die Augen zu.

Steht auf, höre ich.
Seine Stimme. Sie ist entschlossen. Sie klingt anders als vorhin.
Er hat Kraft gewonnen.
Natürlich klingt er auch enttäuscht. Wie könnte es anders sein.
Wir haben es ja alle verpennt.
Steht auf, sagt er nochmal.
Ich lasse euch jetzt nicht liegen, ich nehme euch mit.
Euer Geist ist willig, das weiß ich.
Und darauf vertraue ich, egal was war.
Das, was in euch und an euch schwach ist, das soll gestärkt werden.
Und ihr wisst auch, wie ihr es stärken könnt:
Betet und seid wachsam, damit ihr nicht in Anfechtung fallt.
Denn die spürt ihr ja!
Nicht meinetwegen, sondern euretwegen.
Dämmert nicht weg aus lauter Resignation,
sondern seid wachsam, nehmt wahr, was geschieht.
Ertragt, dass ihr vielleicht sonst nichts tun könnt.
Und bringt vor Gott, was euch entsetzt und ängstigt.
Erinnert ihn daran.
Denn ihr seid nicht allein.
Amen.

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,
gedenke an uns nach deiner großen Barmherzigkeit!

Lass uns wach sein, wachsam
für die, denen Unrecht geschieht
für sie rufen wir: *gedenke an deine Barmherzigkeit!*

Lass uns wach sein, wachsam
für die, denen der Boden unter den Füßen wegbricht
für sie rufen wir: *gedenke an deine Barmherzigkeit!*

Lass uns wach sein, wachsam
für die, die verfolgt werden oder flüchten müssen
für sie rufen wir: *gedenke an deine Barmherzigkeit!*

Lass uns wach sein, wachsam
für die, denen der Krieg alles nimmt:
die Liebsten, die Heimat, die Sicherheit
für sie rufen wir: *gedenke an deine Barmherzigkeit!*

Lass uns wach sein, wachsam
für die, die gezwungen werden, Krieg zu führen,
die nicht den Mut haben zu widerstehen
für sie rufen wir: *gedenke an deine Barmherzigkeit!*

Lass uns wach sein, wachsam
für die, die Angst haben
oder ihre Hoffnung verloren haben – in der Nähe und in der Ferne -
für sie rufen wir: *gedenke an deine Barmherzigkeit!*

Lass uns wach sein, wachsam
für die, die im Stich gelassen werden
oder die andere im Stich lassen
für sie rufen wir: *gedenke an deine Barmherzigkeit!*

Lass uns wach sein, wachsam
für die, die scheitern und versagen und verzweifeln
für sie rufen wir: *gedenke an deine Barmherzigkeit!*

Zu dir rufen wir im Vertrauen und in der Zuversicht, dass du uns hörst.
Als deine Kinder beten wir: *Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*